

# Regelversorgung ist meistens nicht die Beste

Es gibt unterschiedliche Behandlungsmöglichkeiten bei den Zähnen mit Brücken und Kronen. Die Beratung durch den Zahnarzt nimmt bei der Planung eine wichtige Stellung ein.

(iwg/fru) Angefangen bei der Krone für einen einzelnen Zahn bis hin zur Vollprothese für den ganzen Kiefer gibt es unzählige Varianten von Zahnersatz, die sich jeweils in puncto Funktionalität, Haltbarkeit, Pflegeaufwand, Material, Ästhetik und Preis unterscheiden. Es stehen fast immer mehrere Möglichkeiten der prothetischen Versorgung zur Verfügung, jede mit anderen Vor- und Nachteilen. Deshalb ist die Beratung durch den Zahnarzt auch so wichtig. Als Standardtherapie wird die sogenannte Regelversorgung angeboten. Das ist aber meistens nicht die Beste.

## Künstliche Zahnkrone

„Ist ein Zahn durch Karies zerstört und kann nicht mit einer Füllung behandelt werden, dann raten Zahnärzte zu einer künstlichen Zahnkrone“, wird auf dem Internetportal der Initiative proDente erklärt. Manchmal dienen Kronen auch als Anker für eine Brücke. Ob der Zahntechniker die Krone aus Metall, Keramik oder einer Kombination aus beidem fertigt, richtet sich nach den Wünschen des Patienten. Gesetzlich Versicherte haben bei einer Versorgung im Seitenzahnbereich Anspruch auf Erstattung der Kosten für eine metallische Krone aus einer Nichtedelmetall-Legierung. Allerdings hebt sich ein metallischer Zahnersatz optisch von den Zähnen ab und fällt stärker auf. „Im sichtbaren Bereich des Mundes bezuschussen die gesetzlichen Krankenkassen daher eine zahnfarbene Verblendung aus Keramik“, heißt es von proDente.

Eine keramisch verblendete Krone kann natürlich auch im nicht-sichtbaren Bereich der Zähne zum Einsatz kommen. Sie besteht aus einem stabilen Metallgerüst. Der Zahntechniker überzieht das Gerüst mit mehreren Schichten zahnfarbener Keramik. So passt er die Krone der natürlichen Zahnfarbe an. Vollkeramik-Kronen werden hingegen komplett aus hochwertigen, widerstandsfähigen Keramiken herge-

stellt, sind ähnlich lichtdurchlässig wie natürliche Zähne und sehr gut verträglich. Zudem kann sich auf der glatten Oberfläche der Keramik nur wenig Zahnbelag (Plaque) anlagern.

Wenn ein Zahn oder auch mehrere verloren gehen, kommen Brücken als Zahnersatz infrage. Die Endpfilerbrücke ist dabei die typische und häufigste Brückenform, sagt die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) auf ihren Internetseiten. Die Brücke wird an zwei Zähnen mit Kronenversorgungen angebracht. Fehlen allerdings viele Zahneinheiten zwischen den beiden Ankerzähnen, wird die Spanne zu groß und es muss eine andere Versorgung her, z. B. mit Implantaten, die als sogenannte Pfeilervermehrung dienen.

Wenn einer der benötigten Endpfiler auf einer Seite fehlt, kann eine Freiland- oder Extensionsbrücke zum Einsatz kommen. Das Brückenglied sollte aber nur einen kleinen Backenzahn ersetzen, um schädliche Hebelkräfte zu vermeiden, die den Ankerzahn zu sehr belasten.

Je nach Lokalisation und Art können verschiedene Formen von Brücken zum Einsatz kommen: einspannige und mehrspannige Frontzahn- und Seitenzahnbrücken, feststehende und herausnehmbare Brücken oder Adhäsivbrücken, auch Klebebrücken genannt. Die optimale Lösung ist immer individuell mit dem Patienten zu besprechen und hängt insbesondere auch von dessen Zahlungsbereitschaft ab. Denn die gesetzlichen Krankenkassen geben meistens nur einen Festzuschuss je nach zahnärztlichem Befund dazu.



Die Endpfilerbrücke ist die häufigste Brückenform. (Foto: KZBV)



## HINTERGRUND

### Ästhetik und gleichmäßiger Kaudruck

(iwg/fru) Bei Zahnverlust können Zahnärzte mit modernem Zahnersatz die Kaufähigkeit und Ästhetik wiederherstellen. Es gibt festsitzenden Zahnersatz wie Kronen, Teilkronen und Brücken, herausnehmbaren Zahnersatz, bei dem zwischen Totalprothesen und Teilprothesen unterschieden wird, aber auch kombinierten Zahnersatz, der dann aus einem fest einzementierten und einem herausnehmbaren Teil besteht. Diese spezielle Teilprothesenform nennt man Kombinationszahnersatz. Zahnärzte empfehlen Kombinationszahnersatz, wenn größere Lücken im Gebiss vorhanden sind, die mit Hilfe einer Brücke nicht mehr zu schließen sind.

Die Patienten können dann zwischen Lösungen wie Teleskopkronen, Geschiebe- oder Stegprothesen wählen. Dabei werden der festsitzende und der herausnehmbare Teil durch Verbindungselemente (Teleskope, Geschiebe oder Stege) zusammengehalten. Sie sorgen dafür, dass der Zahnersatz gut hält und der Kaudruck gleichmäßig auf die

vorhandenen Restzähne übertragen wird. Bei Teleskopprothesen besteht der festsitzende Teil des Zahnersatzes aus Kronen (sogenannte Teleskopkronen). Sie enthalten eine Primärkrone aus Metall, die fest in den Zahn eingearbeitet ist und eine abnehmbare Sekundärkrone, die zur Reinigung herausgenommen werden kann.

Bei Geschiebeprothesen ist ein Teil des Verbindungselements an der Krone und ein Teil an der Teilprothese fest verankert. Beide Teile werden ineinandergeschoben und sorgen so für den sicheren Halt der Prothese. Stegprothesen sitzen hingegen auf einem fest verankerten Steg zwischen zwei Zähnen. Am häufigsten wird die Stegprothese eingesetzt, wenn die vier unteren Schneidezähne fehlen. Sind nur noch wenige Restzähne in einem Kiefer vorhanden, kann laut KZBV eine sogenannte Coverdenture-Prothese oder Deckprothese zum Einsatz kommen, bei der meistens Teleskopkronen als Verbindungselemente dienen, aber auch andere Elemente wie zum Beispiel Stege möglich sind.



## INTERNET

### Mehr Information zum Thema:

→ [www.kvkv.de](http://www.kvkv.de)  
Seite der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung